

Dokumentation

Session II.2 Gleichwertige Lebensverhältnisse: Wichtiger Maßstab für Umwelt- und Lebensqualität?

UBA Forum 2021

UMLANDSTADT umweltschonend

Nachhaltige Verflechtung von Wohnen,
Arbeiten, Erholung und Mobilität

Digitalkonferenz, 23. November 2021

II.2 Gleichwertige Lebensverhältnisse: Wichtiger Maßstab für Umwelt- und Lebensqualität?



Begrüßung und Einführung

Lutke Blecken, *Institut Raum & Energie*

Lutke Blecken führt in die Session ein und stellt ihre Ziele vor. Die Debatte über gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland ist auf sozialwirtschaftliche Aspekte ausgerichtet, Umweltaspekte bleiben dabei aktuell weitgehend unberücksichtigt. Ziel dieser Session ist deshalb, geeignete Ziele und Indikatoren zu Umweltaspekten im Kontext gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland zu diskutieren. Der konzeptionelle Hintergrund der Session sind Arbeiten im UBA-forschungsvorhaben "Stadt und Land: Gleichwertige

Lebensverhältnisse unter Ausgestaltung nachhaltiger Raumbeziehungen".



Wohlstand, Daseinsvorsorge und Teilhabe in ganz Deutschland! Doch was ist mit einer hohen Umweltqualität?

Dr. Daniel Reißmann, *Umweltbundesamt*

Dr. Daniel Reißmann führt zuerst in die derzeitigen Debatten im Kontext gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland ein, u.a. zur Begrifflichkeit selbst, welche bereits im Raumordnungs- und Verfassungsrecht Verwendung findet (erstmal 1975 im ROG erwähnt), allerdings seit 2019 durch die Beschlüsse der Kommission Gleichwertige Lebensverhältnisse (KomGL) auch im politischen Kontext eine neue Relevanz erhielt. Dabei ist es wichtig zu betonen - „gleichwertig“ bedeutet nicht „identisch“. In der bisherigen Debatte geht es vielmehr darum, das Vorhandensein einer flächendeckenden Grundinfrastruktur herzustellen. Die KomGL schlug u.a. Maßnahmen vor, um gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilräumen Deutschlands zu gewährleisten, z.B. zu Wohlstand, Daseinsvorsorge, Teilhabe und weiteren Dimensionen. Auffällig ist, dass explizite Umweltschutzmaßnahmen bislang fehlen und auch in den bisherigen Indikatoren (z.B. im gesamtdeutschen Fördersystem für strukturschwache Regionen oder Deutschlandatlas) nicht oder unterrepräsentiert sind.

Dr. Reißmann stellt auf Basis dieses Befundes ausgewählte Schwerpunkte aus Umweltsicht vor, an denen im Kontext gleichwertiger Lebensverhältnisse weitergearbeitet werden könnte. Beispiele sind: die Integration von weiteren Umweltprogrammen in das gesamtdeutsche Fördersystem (die BMU FRL „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen“ (KoMoNa) wurde zuletzt integriert, vorher gab es kein explizites Umweltprogramm), die Weiterentwicklung der Indikatorsysteme um Umweltindikatoren, die Eruierung geeigneter Datengrundlagen und die stärkere Verknüpfung von Strukturfördermitteln an Umweltschutzziele.



Umweltziele und -indikatoren zur Bewertung gleichwertiger Lebensverhältnisse

Prof. Dr. Catrin Schmidt, *TU Dresden* und Prof. Dr. Matthias Pietsch, *Hochschule Anhalt*

Einleitend betont Prof. Dr. Catrin Schmidt, dass der Themenbereich Umweltschutz bei Indikatoren zur Darstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland bisher wenig Berücksichtigung findet. Anhand von unterschiedlichen Erholungsbedingungen in Stadt und Land verdeutlicht Prof. Schmidt die Problemstellung. Zur Veranschaulichung dient eine Karte, die den Nutzungsdruck auf und die ästhetische Qualität der Landschaft in Deutschland in ihrer Heterogenität verdeutlicht. Hier besteht keine Gleichwertigkeit, weshalb aus Umweltsicht Handlungsbedarf vorliegt. Des Weiteren können unterschiedliche Ausgangslagen von Umweltbelastungen zwischen Stadt und Land festgestellt werden: z.B. eine erhöhte Ozonbelastung in ländlichen Gebieten oder erhöhte Belastung durch Stickstoffdioxide in städtischen Bereichen. Hinzu kommt die Notwendigkeit auf den Klimawandel zu reagieren, hier liegen in Stadt und Land unterschiedliche Problemlagen vor.

Im Fazit fasst Prof. Dr. Catrin Schmidt zusammen, dass der Klimawandel den Handlungsdruck auf Stadt und Land erhöhen wird und daher auch im Kontext gleichwertiger Lebensverhältnisse beachtet werden muss. Darüber hinaus sind auch weitere Umweltschutzziele wie z.B. die Sicherung der natürlichen Grundlagen relevant, um in allen Teilräumen Deutschlands eine gleichwertige Lebensqualität zu gewährleisten.



Prof. Dr. Matthias Pietsch präsentiert die aktuell in der Entwicklung befindlichen Indikatoren zur Darstellung von Umweltzielen im Kontext gleichwertiger Lebensverhältnisse. Diese sollen bestimmte Anforderungen erfüllen, d.h. sie sollen aussagefähig sein, einen direkten Zielbezug haben, sich auf bestehende Daten beziehen können und zugleich vergleichbar und verständlich sein. Bestehende Indikatorsysteme in Deutschland wie z.B. INKAR oder der IÖR Monitor, sind gut etabliert, die Daten liegen aber teils nicht in ausreichender Auflösung vor. Prof. Dr. Matthias Pietsch zeigt am Beispiel grüner Infrastruktur und deren Qualifizierung, dass manche Indikatoren die grüne Infrastruktur ausreichend abbilden, jedoch nicht die Qualität dieser Flächen beschreiben. Eine weitere Differenzierung der Flächen findet nicht statt, obwohl die Qualität, zum Beispiel für die Beschreibung des Erholungswertes, wichtig ist. Die Annahmen der Indikatoren müssen deswegen auch mit der Zielsetzung sinnvoll abgestimmt sein. Zudem stellt die Datenverfügbarkeit in ländlichen Räumen ein Hindernis für viele Indikatoren dar.

Prof. Dr. Pietsch verweist zudem auf die Frage des richtigen Maßstabs. Viele der vorhandenen Ansätze, die für die städtische Ebene erarbeitet wurden, lassen sich nicht direkt auf die Stadt-Land-Ebene übertragen. Für die Identifikation von geeigneten Handlungsoptionen ist die richtige Auswahl der Skalen-Ebene wichtig, denn dadurch werden die Schlussfolgerungen stark beeinflusst. Prof. Dr. Pietsch stellt in dem Zusammenhang die Frage, wie die Darstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse

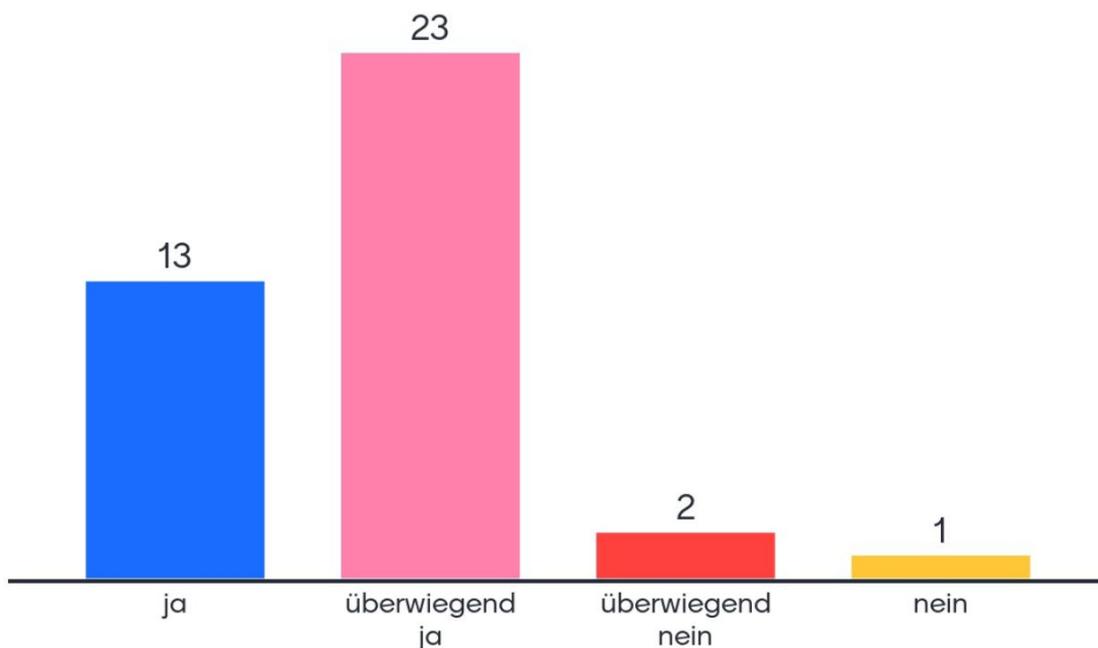
skalenübergreifend umgesetzt werden kann und welche Rolle dabei auch qualitative Informationen spielen könnten.

Diskussion/Ergebnisse der Session II.2

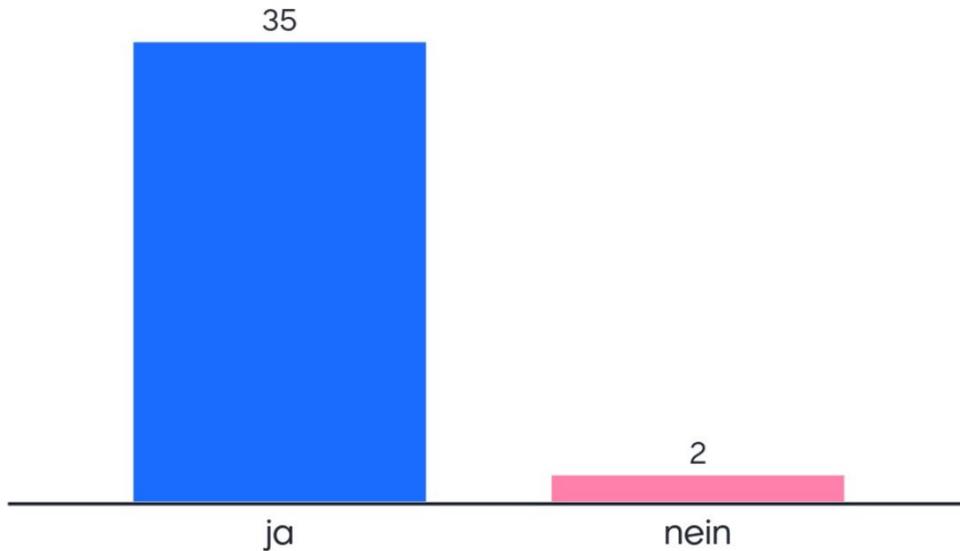
In der Diskussion wird u.a. über die räumliche Verteilung der Wirkung von Umweltauswirkungen wie dem Klimawandel debattiert. Es wird darauf hingewiesen, soziale Aspekte gleichwertiger Lebensverhältnisse in Einklang mit der Umweltperspektive zu bringen. Betont wurde auch, dass die Eigenart der Regionen in Deutschland auch zur Lebensqualität beiträgt. Die Diskussion schließt damit ab, dass es in der Debatte um Umweltschutz und Gleichwertigkeit u.a. darum geht, welche Leistungen wo bereits vorhanden sind und wo Belastungsräume sind bzw. Handlungsbedarf liegt. Hierfür sollte eine Informationsbasis erstellt und zur Verfügung gestellt werden, die hilft ggf. Maßnahmen vorzuschlagen, um teilräumliche Belastungen zu minimieren oder Vorteile zu sichern und ggf. auszubauen.

Ergebnisse der Mentimeter-Umfragen

1. **Haben Sie den Eindruck, dass wirtschaftliche Aspekte die Debatte um Gleichwertigkeit aktuell dominieren? (n= 39)**



2. Sollten Umweltziele und -indikatoren in der Debatte um die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse eine größere Rolle spielen? (n= 37)



3. Welche der Umweltziele halten Sie für besonders wichtig? (n= 38)

